

24.3.2014 - SR3-Thema

Kirchenasyl für syrische Flüchtlingsfamilie

Sie sind vor dem Krieg in Syrien geflohen, leben seit fast einem Jahr in Deutschland und haben seit längerem in Quierschied eine Zuhaus gefunden. Damit die Bundesbehörde die Familie vor Ablauf der Frist Ende April nicht abschieben kann, hat die ev. Gemeinde ihr nun Kirchenasyl gewährt.

(24.03.2014) „Es sind außergewöhnliche Zeiten. Und dazu gehört das Kirchenasyl, das wir einer Familie seit Freitagmorgen hier gewähren.“ Mit diesen Worten begann der evangelische Pfarrer Hans Hölscher am 23. März seine Predigt. Und er erzählte, dass seit Freitagmorgen eine dreiköpfige Familie aus Syrien im Fischbacher Gemeindehaus untergebracht sei. Bürgermeisterin Karin Lawall hatte den Pfarrer angesprochen und den Fall geschildert und ihm sei klar gewesen: „Wir werden hier ja sagen müssen zu diesem Fall, bei diesen Menschen mit der Geschichte, bei der Herkunft und bei unserer eigenen Vorbereitung“.

Der Fall

Eine herzkrankte Mutter, ein an den Augen frisch operierter Vater und ihr 26-jähriger Sohn, die im syrischen Krieg alles verloren hatten und mit Hilfe einer Schlepperbande über Italien nach Deutschland gebracht wurden. Aber weil sie das alles so offen und ehrlich erzählt haben, sollen sie jetzt abgeschoben werden. Denn nach dem so genannten Dublin Abkommen ist immer das Erstland in Europa für die Asylsuchenden zuständig. In Fall der Familie Issa ist das Italien. Dabei lebt die Familie jetzt schon seit fast einem Jahr in Deutschland, genauer gesagt in Quierschied-Fischbach.

Bürgermeisterin kritisiert Vorgehen der Bundesbehörde

Die Quierschieder Bürgermeisterin Karin Lawall kann das Vorgehen der Bundesbehörde nicht nachvollziehen. Die Familie lebe nun schon fast ein Jahr in Deutschland, schlage so langsam in Quierschied auch Wurzeln, bemühe sich sehr um Deutschkenntnisse, habe zudem auch noch Verwandte in Deutschland - und jetzt komme das Bundesministerium für Migration und will die Familie nach Italien schicken. „Das kann wirklich nicht der Weisheit letzter Schluss sein in Europa.“ Denn zum einen sei das Flüchtlingskontingent, nachdem das Saarland eigentlich 190 syrische Flüchtlinge aufnehmen sollte, bei weitem nicht ausgeschöpft – denn nur 35 sind nach Angaben des Ministerium bisher angekommen. Zum anderen bestünde die Gefahr, dass sie in Italien auf der Straße landen würden.

Bis Ende April muss die Familie durchhalten

Wenn Familie Assa ein volles Jahr, also bis Ende April 2014, sich in Deutschland aufhält, dann darf sie bleiben. Das Kirchenasyl soll dies nun ermöglichen. Bis zum Ablauf der Frist leben die Drei nun in einer improvisierten Wohnung der Kirchengemeinde. Das Bad nutzen sie mit der Pfarrerefamilie zusammen. Die Wohnräume sind zwar recht dunkel, weil sie sich mehr oder weniger im Keller befinden, aber Familie Issa ist sehr dankbar, überhaupt diese Chance zu bekommen. Er fühle sich hier gut und vor allem sicher, sagt Rudi, der Sohn der Familie.

Finanzielle Unterstützung kommt von vor Ort

Da jetzt die staatliche Unterstützung komplett gestrichen ist, finanziert die Kirchengemeinde den Unterhalt der Familie aus Spenden. Ab Ende April will die Gemeinde Quierschied die Unterstützung gerne übernehmen. Eine Wohnung wäre gefunden und sogar der zweite Sohn mit Familie könnte mit einziehen, sagt Karin Lawall. Das sei selbstverständlich, aus humanitären Gründen, sagt Karin Lawall. Man habe vor Ort auch den entsprechenden Wohnraum, wenn es denn klappt. Und auch aus der Kirchengemeinde hat Pfarrer Hölscher bei seiner Bekanntgabe des Kirchenasyls positive Rückmeldungen bekommen. Man will hier einfach nur helfen. „Es ist gut, nicht nur Sonntagsreden zu halten, sondern es zu tun“, sagt Hölscher.